

## Twike-Ausfahrt zum Großglockner 4. - 9. August 2011

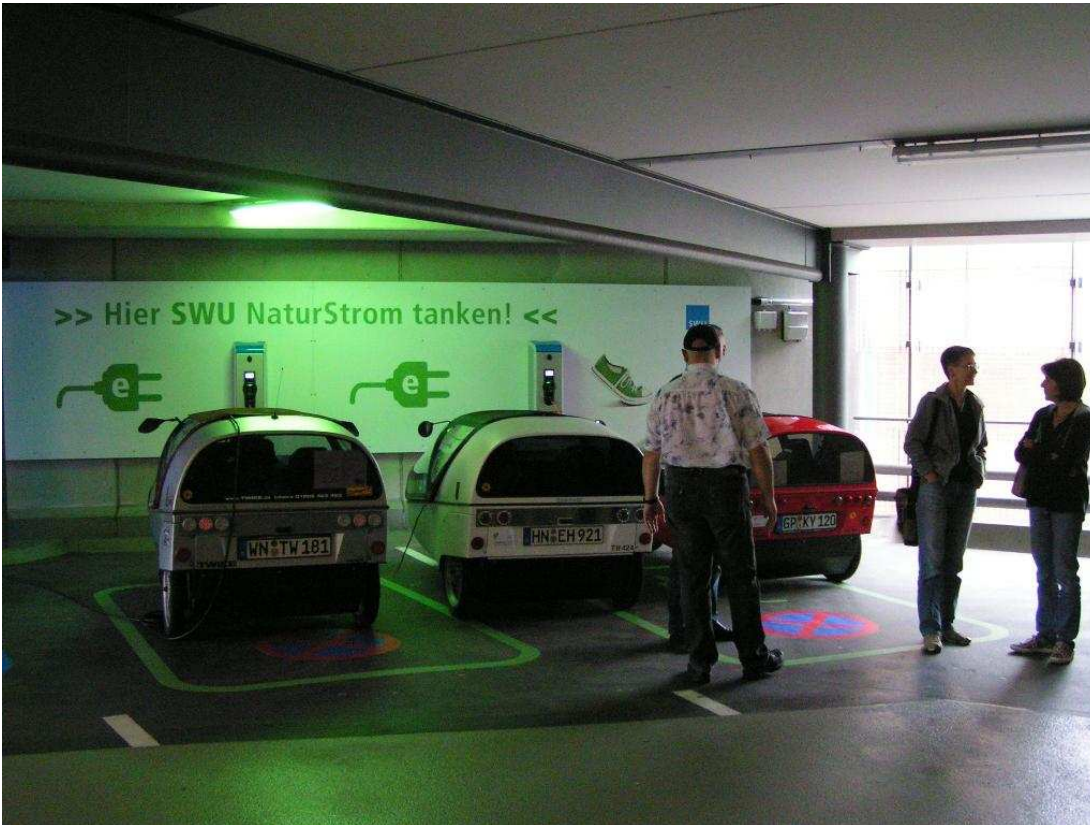


(Zwischenstopp am Felbertauerntunnel)

Bei Gesprächen über unsere Barcelona-Tour im letzten Jahr mit Elmar und German, kam uns die Idee, mit einer kleinen Gruppe Twikes den Großglockner zu bezwingen. Von Norden her steigt die

Großglockner-Hochalpenstraße von 757 m auf den 33 km bis zum Hochtort auf 2.504 m an um dann bis Heiligenblut im Süden auf weiteren 13,4 km wieder auf 1.300 m hinab zu gehen. Mit unserer Batteriekapazität von 16Ah ist dieser Anstieg grenzwertig, weshalb wir uns entschlossen, den Glockner vom Süden her in Angriff zu nehmen.

Geplant werden musste entsprechend sorgfältig mit Festlegung der Ladehalte, da wir mit unseren drei Twikes ja eine Drehstromsteckdose brauchten. Auch die Quartiere buchten wir im voraus, da wir mitten in der Hauptreisezeit unterwegs waren und so viele Twikes vorher angemeldet werden müssen...



Los ging's am 04. August mit erstem Ladehalt in Ulm. Hier gibt es dank „Car 2 go“ in verschiedenen Parkhäusern neuerdings verlässliche Ladesäulen, die mit einer Karte gratis freigeschaltet werden können.



German ließ es sich nicht nehmen, direkt persönlich bei den Stadtwerken Ulm vorbei zu schauen und auch die Ladekartenmappe „Ich tanke Strom“ in Empfang zu nehmen.



Das Wetter machte mit, so dass wir gemütlich durch die bayerischen Lande bis zum nächsten Halt in Bad Wörishofen twiken konnten.



Abends machten wir Halt in Benediktbeuren, schauten noch kurz bei Martin Feneberg vorbei und genossen den Sonnenuntergang am Walchensee. Endlich konnten wir auch mal die Kesselberg-„Rennstrecke“ ausprobieren!



Am nächsten Tag hatten wir uns beim Energieversorger in Kufstein angemeldet und wurden herzlich in Empfang genommen. Hier stellte sich Österreich im Bezug auf „Autoström“ vorbildlich dar, so war es allerdings nicht überall, wie sich noch herausstellen sollte.



Ganz kurzfristig hatten wir Robert Kreipl aus Flintsbach mit seinem gelben Twike auch nach Kufstein „bestellt“, wo wir zwei lustige Ladestunden verbrachten.



Zum Mittagessen hatten wir uns beim „Tischlerwirt“ in der Nähe von Mittersill angemeldet, wo wir eine offizielle Drehstromsteckdose im Stall vorfanden. Wir wurden herzlich empfangen und sehr gut bewirtet.



Weiter ging die Fahrt hoch zum Felbertauerntunnel, an dessen Nordportal der Hüttenbesitzer Bauklötze staunte. Scheinbar hatte zuvor noch kein Twike den Tunnel passiert, oder es hat sich unbemerkt vorbei geschlichen...



Die beiden folgenden Nächte verbrachten wir im Iselsberger Hof am Fuße der Großglockner-Hochalpenstraße, einem zünftigen Biker-Hotel.



Vor der nächsten anstrengenden Etappe gönnten wir den Twikes einen ruhigeren Tag und belohnten uns mit einer Wanderung von Zedlach aus auf die Wodenalm.



Selbst hier so ganz ohne unsere Fahrzeuge fielen wir dank Mütze und T-Shirts als Twiker auf. Ganz so unbekannt, wie wir oft denken, sind unsere Twikes doch nicht mehr. Wir genossen das schöne Wetter und die Berglandschaft. Den Tag ließen wir dann auf dem Strumerhof bei „Unkrautsuppe“ und „Lamm im Bergheu“ ausklingen.



Am folgenden Tag stand endlich die Bezwingung des Großglockners auf dem Programm und wir waren alle gespannt. Der Sondertarif für „Elektromotorräder“ mit 13,- € Maut begeisterte uns, muss man doch mit einem Verbrenner-Auto immerhin 29,- € berappen.



Noch spielte das Wetter mit, auch wenn es natürlich zunehmend kälter wurde. Oben angekommen zeigte sich der Großglockner dann von seiner eher unangenehmen Seite.

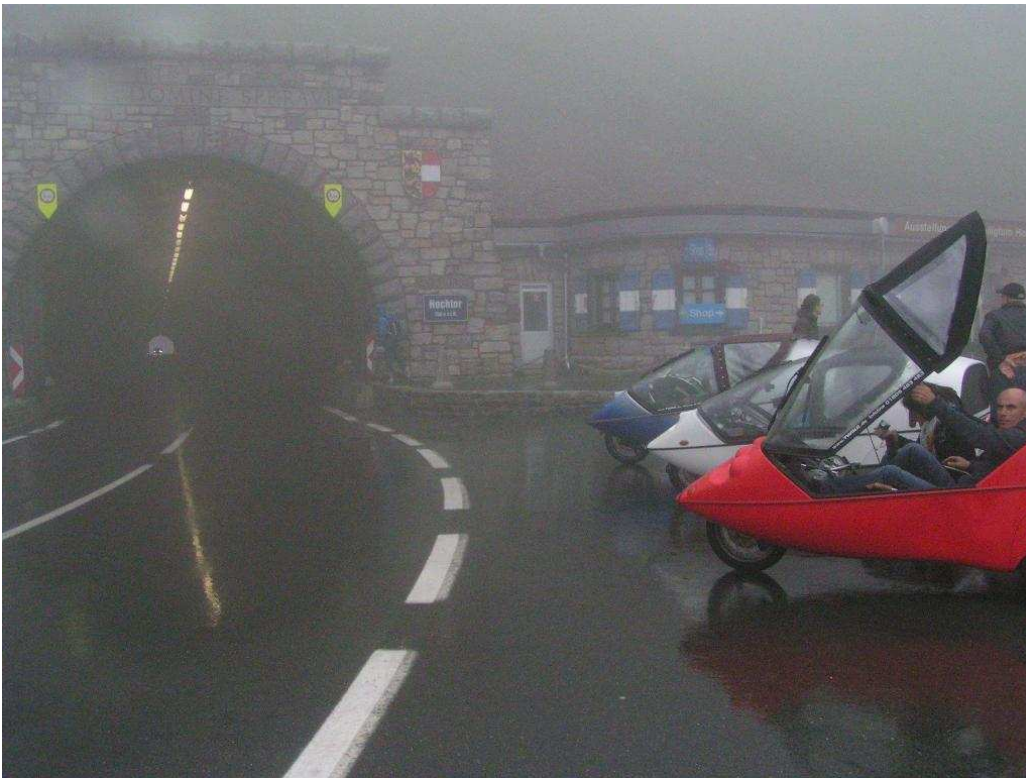




Die Ladesäule des Kärntner Energieversorgers Kelag auf der Franz-Josefs-Höhe fiel gleich ins Auge! Allein den Adapter konnte der Straßenwart nicht finden, obwohl wir uns vorher angemeldet hatten. Da es irgendwie blöd aussieht, eine Kabeltrommel neben der offiziellen aber nicht nutzbaren Ladesäule zu legen, kamen die Jungs von der Straßenwartung auf die Idee, die Autoausstellung nebenan zu „plündern“.



Und so musste dann der kleine Elektro-Fiat in der Ausstellung ganz ohne Verbindung zu seiner Ladesäule ausharren, während der Adapter unser Twike mit Strom versorgte. Aber wahrscheinlich ist das keinem anderen Besucher so wirklich aufgefallen.



Am Hochtort war es dann nicht mehr wirklich gemütlich und die Abfahrt nach Zell am See mussten wir im Nebel und Regen zurücklegen. Aber unserer Stimmung konnte dies nach der gelungenen Tagesetappe keinen Abbruch tun. Die Twikes hatten immerhin den höchsten Berg Österreichs bezwungen und German brauchte dank seiner Akku-Ausstattung noch nicht mal zu laden!



In der Pension Hubertus in Zell am See verbrachten wir die nächste Nacht und genossen ein hervorragendes Bio-Frühstück. Trotz Regen wollte die Wirtsfamilie noch eine Runde Twike fahren und so gingen wir an diesem Tag mit einiger Verspätung ins Rennen.



Salzburg sollte sich als ziemlich unsicheres Pflaster in Bezug auf Strom herausstellen. Die eine angekündigte Ladestation war noch nicht aufgestellt, bei der nächsten verabschiedete sich eine Sicherung und an der dritten war die Drehstromsteckdose nicht benutzbar. Aber auch hier trotzten wir allen Widrigkeiten und konnten beim örtlichen Stromversorger dann doch alle drei Twikes laden. Fazit: Viel Werbung – wenig Praxisnähe!



Wirklich verlässlich waren auf der gesamten Fahrt lediglich die Ladehalte der Drehstromkiste oder die von Park&Charge, wie hier in Wasserburg am Inn.



Die letzte Nacht hatten wir in Emmering hinter München gebucht. Hier gab es eine schöne Überraschung für die Twikes. Sie durften mit dem Aufzug in die Tiefgarage fahren und wurden morgens unter Aufsicht der Wirtin frisch geladen wieder ans Tageslicht befördert.



Auch in Donauwörth nutzten wir einen Ladehalt der Drehstromkiste und schauten uns die schöne Altstadt an.



Während der letzten Ladung vor der Heimat genossen wir in Möggingen schnell noch ein paar Sonnenstrahlen, bevor das nächste Unwetter uns heimsuchte...

Alles in allem hat uns die Fahrt großen Spaß gemacht und wir sind stolz auf unsere Twikes, die so tapfer durchgehalten haben. Auch sind wir uns sicher, eine solche Tour zum Großglockner noch einmal mit dem Twike anzugehen, um einerseits auch die Nordseite mal bei Sonnenschein elektrisch zu erleben und andererseits, um auch mehr Zeit für die vielen Sehenswürdigkeiten auf der Strecke zu haben.

Bettina Beißwenger + Heinz-Peter Ulrichskötter